

Ein Läufer plädiert für Teamgeist

Adliswil: Stadt bereitet ihrem Präsidenten einen warmen Empfang auf seinem Durchlauf

Wenige Minuten nach zwei Uhr mittags sprintete gestern Stadtpräsident Thomas Heiniger, begleitet von einer Läuferin und einem halben Dutzend Sportlern, durchs Stadtzentrum. Damit erreichte er sein erstes Etappenziel auf seinem Verfassungslauf.

ROLF HAECKY

«Hallo!», ruft der Adliswiler Stadtpräsident und Zürcher Kantonsrat *Thomas Heiniger* den Wartenden zu, als er gegen 14.15 Uhr ins Molki-Areal einbiegt und auf das Sihlufer zu-sprintet. Noch wenige Meter trennen ihn vom Bauamt, wo Verfassungsrat und Ressortvorsteher Jugend, Freizeit, Sport *Mario Fehr* zusammen mit einigen Vertretern der Stadtbehörden auf ihn wartet. Denn *Thomas Heiniger* ist unterwegs und bringt die neue Verfassung auf seinem Lauf von Horgen nach Hedingen, wobei er in seiner Stadt einen Etappenhalt einschaltet.

Taten statt Worte

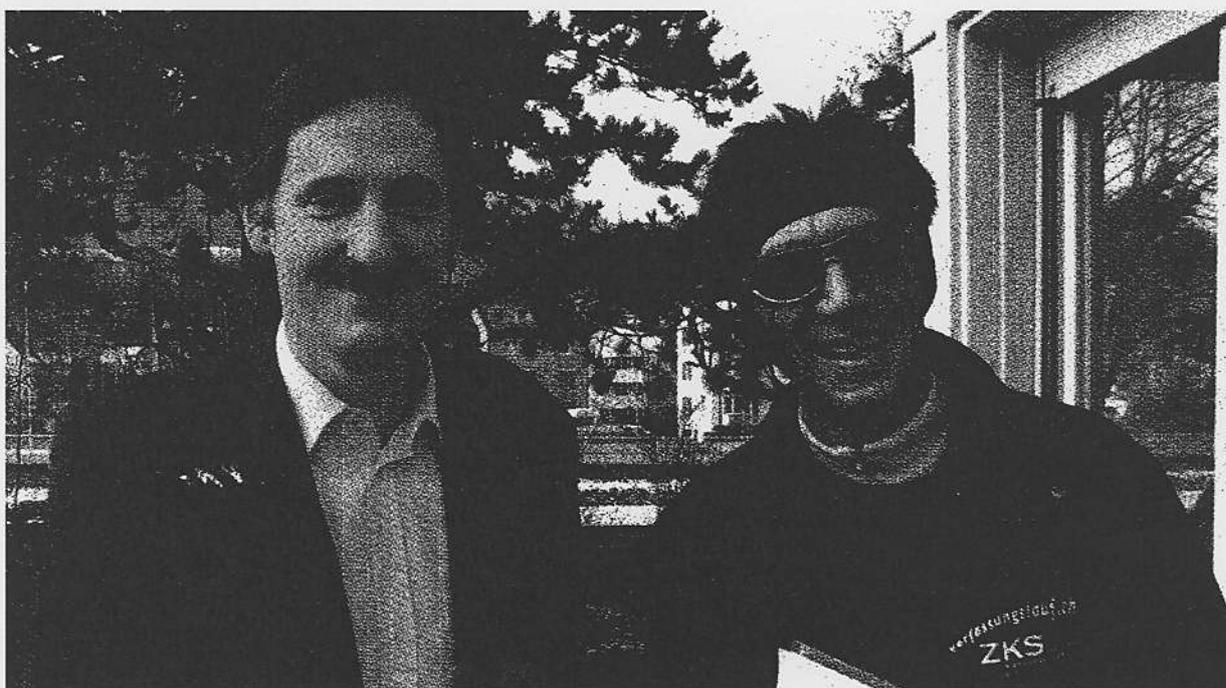
«Wir sind sehr stolz auf unseren sportlichen Stadtpräsidenten», versicherte *Mario Fehr* in seiner kurzen

Rede, mit der er den Lauf *Thomas Heinigers* würdigte, denn sonst wäre womöglich er als «Sportminister» an der Reihe gewesen. *Thomas Heiniger* war kurz nach 13 Uhr in Horgen losgerannt und hatte die etwa zehn Kilometer lange Strecke trotz Eis und Schnee in Inapp einer Stunde geschafft. Tatsächlich ist *Thomas Heiniger* der einzige Gemeinde- oder Stadtpräsident des Kantons, der am Verfassungslauf teilnimmt. Damit gehört er zu illustren Reihen, zu denen zum Beispiel die Iron Woman (die eiserne Frau) *Catherine Egger* zählt, die sich vergangenes Jahr in Hawaii den Titel der besten Europäerin holte.

«Ein Team hat die neue Verfassung als Kompromiss erarbeitet, und ein Team trägt diese im Kanton von Gemeinde zu Gemeinde – ein Werk, das einer allein nie geschafft hätte», das war die Botschaft *Thomas Heinigers*, der für das mit vereinten Kräften Erarbeiten zukunftsreicher Vorhaben plädiert. Nach kurzer Rast brach er wieder auf und stürmte über den Albisgrat hinüber nach Hedingen, das er mit den ihn begleitenden Sportlerin und den Sportlern gegen 15.55 Uhr erreichte.



Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1328 Medienausgabe Nr.: 142069 Objekt Nr.: 12149476 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18619040



Stadtpräsident Thomas Heiniger (rechts) übergibt in Adliswil «Sportminister» Mario Fehr die neue Verfassung. Rolf Haeckly

Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1328 Medienausgabe Nr.: 142069 Objekt Nr.: 12149476 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18619040

«Wir befinden uns auf gutem Weg»

Horgen: Übergabe der neuen Kantonsverfassung an die Gemeindevertreter des Bezirks

Die fünfte Etappe des Verfassungslaufs führte gestern von Meilen via Horgen und Adliswil nach Hedingen. Im Horgner Gemeindehaus nahmen Vertreter aller zwölf Bezirksgemeinden je ein Exemplar der neuen Kantonsverfassung in Empfang.

MARC SCHADEGG

Über die Annahme der neuen Verfassung des Kantons Zürich entscheiden die Stimmberechtigten an der kommenden Urnenabstimmung vom 27. Februar. Im Vorfeld der Abstimmung wird die Verfassung in alle zwölf Bezirke des Kantons getragen (siehe Kasten). Gestern waren die Bezirke Horgen und Affoltern an der Reihe.

Von Meilen, dem «Zielort» der letzten Etappe, ging es vorerst eher weniger sportlich mit der Fähre über den See, dann aber joggenderweise dem Ufer entlang ins Horgner Gemeindehaus. Im Foyer wurden die Läufer mit einem Apéro empfangen.

Grosse Erwartungen

Mit den Worten «Horgen ist der sportlichste Bezirk im Kanton», eröffnete Gemeindepräsident **Walter Bosshard** (FDP) seine kurze Ansprache, und mit der Bezeichnung «sportlichster Stadtpräsident» hiess er **Thomas Heiniger** (FDP) aus Adliswil willkommen. Dies nicht ohne Grund – schliesslich war Thomas Heiniger

Streckenchef der fünften Etappe und lief über die ganze Distanz mit. Nach Absolvierung der ersten kurzen Teilstrecke von der Fähre zum Gemeindehaus meinte er: «Nicht nur die Verfassung, auch wir befinden uns auf gutem Weg.»

Walter Bosshard meinte weiter, der Verfassungslauf stehe symbolisch für die Zusammenarbeit zwischen Kanton, Regionen und Gemeinden. «Die neue Verfassung ist ein überzeugendes Fundament für all das, was wir in Zukunft tun müssen», meinte Bosshard. Die Autonomie der Gemeinden würde dadurch gestärkt, und er stelle an den Kanton eine grosse Erwartung: «Dass wir als Partner angesehen werden.» Zudem sei die neue Verfassung ein Gewinn für die Demokratie, da für Initiativen und Referenden weniger Unterschriften als bisher notwendig sind.

Der falsche Hintergrund

Anschliessend überreichte **Gallus Cadonau**, Ko-Leiter des Verfassungslaufs, den Vertretern aller Bezirksgemeinden je eine Verfassung. Dafür hatte Walter Bosshard den kleinen Redner-Tisch weg von den Ausstellungswänden über die Initiative Holm, die im Foyer derzeit zu sehen ist, vor ein Plakat des Verfassungslaufs gezügelt. «Nicht, dass wir die Verfassung vor einem Hintergrund entgegennehmen, der ein Nein propagiert... das wollen wir für die Verfassung ja nicht», sagte Bosshard.





Horgens Gemeindepräsident Walter Bosshard (links) erhält von Gallus Cadonau, OK-Mitglied des Verfassungslaufs, den Entwurf überreicht. André Springer

Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1328 Medienausgabe Nr.: 142069 Objekt Nr.: 12149481 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18619046



Starker gemeinsamer Auftritt

Berggemeinden: Der Devise «miteinander» lebten die Gemeinderäte von Hirzel, Hütten und Schönenberg auch am gestrigen Verfassungslauf nach. Der Hüttner Gemeindegeschreiber Adrian Hauser (4. von links), unterstützt von Karla Lagler (2. von rechts), katholische Kirchenpräsidentin der Berggemeinden, absolvierten die 15-km-Strecke und übergaben in den drei Berggemeinden den Verfassungsentwurf. Der Hirzler Gemeindepräsident Beat Bürgler (2. von links) musste infolge Verletzung passen. Im Feuerwehrlokal Hütten trafen sich dann Vertreter aller drei Gemeinden. *Recco Däppeler*



Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1328 Medienausgabe Nr.: 142069 Objekt Nr.: 12149483 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18619048



Zu dritt am See

Richterswil: SP-Gemeinderätin Renate Büchi brachte den Entwurf auf zwei Beinen nach Richterswil – begleitet von ihrer Bessie und dem Kantonsratskollegen Hansruedi Schmid. *André Springer*



Nur inoffiziell vertreten

Wädenswil: Als einzige Gemeinde entsandte Wädenswil keine offizielle Delegation nach Horgen. Der Stadtrat konnte sich laut Stadtpräsident Ueli Fausch nicht für die «Propaganda-Aktion» begeistern: «Über den Entwurf ist noch nicht abgestimmt worden. Damit ist diese Aktion ordnungspolitisch sehr fragwürdig. Nach der Abstimmung wäre das etwas anderes», sagte Fausch gegenüber der «ZSZ». Auch möge man die «Verquickung von Anliegen des Sports mit einem politischen Abstimmungskampf» nicht unterstützen.

Die Wädenswiler SP-Kantonsrätin Julia Gerber Rüegg machte derweil Horgen zum «sportlichsten Bezirk des Kantons»: Sie lief mit dem Entwurf von Horgen nach Wädenswil. Nicht der «Extrawurst» wegen, wie sie erklärte, sondern ganz einfach, weil sie dies von Anfang an vorgehabt habe – noch bevor sie gewusst habe, dass die Stadt offiziell keine Teilnahme plane. Offiziell empfangen würde Julia Gerber Rüegg in Wädenswil nicht. (cwa)



Da hat wohl auch die Verfassung abgespeckt

Adliswil: Stadtpräsident Thomas Heiniger trug die neue Kantonsverfassung ins Stadthaus

Den Empfang im Gemeindehaus Horgen will *Thomas Heiniger* rasch hinter sich bringen. Den wohl sportlichsten Stadtpräsidenten im Kanton drängt die Zeit. Noch einmal «cheese» für den Fotografen, nochmal in die Fernsehkamera grinsen. «Gehn wir jetzt?»

*

Die Kirchenuhr zeigt zehn nach eins, als sich ein sportlicher Politiker und sechs (mehr oder weniger) politische Sportler mit der Verfassung im Gepäck auf nach Adliswil machen.

Und die Verfassungsläufer wollen hoch hinaus, nämlich auf steilstem Weg auf den Horgenberg. Eines der fast senkrechten Gässchen heisst bezeichnenderweise Geduldweg. Politiker wie Sportler keuchen, nur die Verfassung lässt sich tragen. Oben angekommen ist die grösste Hürde überwunden. Durch den verschneiten Wald führt der Weg ins Sihltal. Streckenchef Thomas Heiniger geniesst die Abwechslung vom Büroalltag. «Dank der Verfassung kann ich endlich an einem Nachmittag ohne schlechtes Gewissen joggen gehen», schmunzelt er. Das Volk wollten sie mobilisieren, erklärt OK-Leiter *Galus Cadonau*, der auch mitrennt. Das Volk muss ziemlich fit sein, Heinigers Tempovorgabe ist nichts für gemütliche Zeitgenossen. Alle Verfassungsläufer, auch Heiniger, sind Marathonabsolventen. Der Journalist nicht.

«Die Kantonsverfassung braucht eine Lobby», meint der Adliswiler Stadtpräsident. Darum habe er sofort zugesagt, als ihn das Organisationskomitee angefragt habe. Das mit der

Lobby nimmt sich Heiniger zu Herzen und grüsst jede Spaziergängerin, auch wenn diese die Läufer noch so verdutzt mustert. Und immer wieder der Blick aufs Handgelenk.

*

Am Waldweiher in Gattikon wartet Zwischenverpflegung, doch der Streckenchef möchte erneut so schnell wie möglich wieder los. Nervös tritt er von einem Bein auf das andere. Noch ein Foto, das haben diese offiziellen Anlässe so an sich, kurz ein Telefon und ein Schluck Mineralwasser, dann weiter.

Er brauche das Laufen neben Politik und Beruf, berichtet Thomas Heiniger. Ohne Training sei Arbeiten unmöglich. Dementsprechend kostet er den Lauf aus und versucht sich gar als Fremdenführer: Er erklärt laufend, wann sich die Gruppe in welcher Gemeinde befindet.

*

Wenn der neuen Kantonsverfassung ein so eisiger Wind entgegenweht wie den Läufern auf der Sihlhalde, dann müssen die Verfassungsräte wohl noch einmal über die Bücher. Doch das Volk, oder zumindest die hübsche Blondine, die aus einem weissen Auto winkt, scheint der Verfassung wohlgesinnt.

Nach einer guten Stunde in «seiner» Stadt angekommen, muss Thomas Heiniger mit seinen Begleitern an einem wenig idyllischen Ort neben dem Ortsschild posieren: am Rand der Wachtstrasse. Dann ab ins Stadthaus, wo die Stadtverwaltung



Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1328 Medienausgabe Nr.: 142069 Objekt Nr.: 12149485 Subjekt Nr.: 1 Jaktoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18619050

die Verfassungsläufer mit Bananen und Applaus empfangen. Eine Ansprache, ein Foto und Mineralwasser – und wieder ist der fitte Stadtpräsident unterwegs. Manche Gegner der Verfassung behaupten, diese sei zu dick... Auf dem Weg nach Adliswil hat sie garantiert etwas abgespeckt.

Marco Rüegg



Begleitet vom Journalisten Marco Rüegg und einer sportlichen Gruppe, brachte Adliswils Stadtpräsident Thomas Heiniger (rechts) den Entwurf ins Sihltal. T. Peterhans

Was ist der Verfassungslauf?

Bezirk: Mit dem «Verfassungslauf 2005» wird jeweils ein vom Verfassungsratspräsidenten Leo Lorenzo Fosco original unterzeichneter Entwurf der neuen Kantonsverfassung in die zwölf Bezirke des Kantons Zürich und von dort in die Gemeinden getragen. Vom 17. Januar bis 26. Februar laufen auf den Teilstücken all jene mit, die sich auf eine emissionsfreie, sportliche Art bewegen wollen: zu Fuss, per Velo, mit Inlineskates oder anders. (cwa/hy)



Alfred Borter darüber, weshalb die neue Kantonsverfassung kein

epochemachendes Werk ist, für den Moment aber das Optimum darstellt

Auftrag des Stimmvolks erfüllt

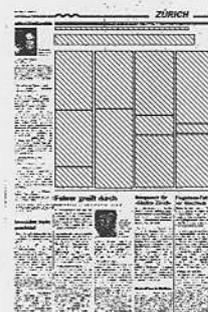


Am 13. Juni 1999 hat das Zürcher-volk den Auftrag zur Erar-beitung einer neuen Ver-fassung erteilt, und zwar klar mit 211 000 Ja gegen 110 000 Nein. Ein Jahr spä-ter hat es den hundertköpfigen Ver-fassungsrat gewählt. Der hat sich in 63 Sitzungen mit der Materie inten-siv auseinander gesetzt, Stück für Stück ist er dem Auftrag des Volkes nachgekommen. Am 28. November 2004 war es so weit: Die neue Verfas-sung mit ihren 145 Artikeln wurde mit 64 zu 25 Stimmen bei fünf Ent-haltungen gutgeheissen, in der Mei-nung, man habe einen guten Kom-promiss erarbeitet, der auch die Zu-stimmung der Stimmbürgerschaft finde.

Allerdings hiess es gleich: «Das ist kein grosser Wurf.» Stimmt. Ein epochema-chender Wurf war auch gar nicht zu erwarten. Die 100 Frauen und Män-ner, denen die Aufgabe übertragen wurde, eine moderne Verfassung auszuarbeiten, haben rasch eingese-hen, dass eine von hochtrabenden Visionen inspirierte Verfassung nicht gefragt war. Hingegen erschien eine Verfassung als mehrheitsfähig, die festhält, was bereits gilt, und nur mit wenigen Neuerungen aufwartet – allerdings vernünftig gruppiert und in heutiger Sprache; Überholtes aus der Zeit von 1869, aus der die heute gültige Verfassung stammt, hat man beseitigt. Regierungspräsident Ruedi Jeker lobte: «Das Ergebnis kann sich sehen lassen und überzeugt. Es ist keine Routinearbeit versierter

Verfassungsjuristen entstanden, son-derm eine eigenständige, eine zür-cherische Volksverfassung.» Der Souverän könne sogar Spass daran haben.

Mit dem Spass ist es frei-lich so eine Sache. Als «Zeichen gegen Klein-mut und Resignation» hatte Leo Lo-renzo Fosco, der den Verfassungsrat zuletzt noch präsidiieren durfte, 1991 eine neue Verfassung ge-wünscht. Der Kantonsrat war ihm etwas zögerlich gefolgt: Auf die Jahrtausendwende hin, fand man, wäre es nicht schlecht, ein moder-nes Regelwerk zu schaffen, das wieder einige Jahrzehnte tauge. Die Jahrtausendwende ist zwar bereits Geschichte, wir schreiben das Jahr 2005. Immerhin: Die Verfassung liegt nun vor. Aber Spass? Eher Respekt vor der grossen Arbeit. Spass haben vielleicht die Teilneh-mer am Verfassungslauf, der von ei-nem rührigen SP-Mitglied in Szene gesetzt worden ist, nachdem der Di-rektor der Justiz und des Innern, Markus Notter, den Wunsch nach etwas mehr Begeisterung und Ein-satz geäussert hatte.



Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1328 Medienausgabe Nr.: 142069 Objekt Nr.: 12149501 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18619070

Gar keinen Spass am Verfassungswerk hat die SVP. Das ist ihr nicht zu verübeln. Sie war ja von allem Anfang an der Meinung, es brauche gar keine neue Verfassung, und anders als die FDP, die sich von einem gewissen Reformeifer dann doch noch anstecken liess, herrschten bei der SVP die Skeptiker vor, die hinter jeder Neuerung die bösen Kräfte derjenigen sahen, die nichts weiter im Schilde führten, als den Bürger mit mehr Bürokratie noch mehr zu gängeln und ihm über die Steuern noch mehr Geld aus der Tasche zu ziehen. Nur wenige SVP-Verfassungsratsmitglieder fanden das Ergebnis so passabel, dass sie nicht ablehnen wollten, sondern Stimmenthaltung übten. Eine sozialistische Verfassung sei es geworden, möniert jetzt die SVP. «Marx wäre stolz auf den Zürcher Verfassungsrat», schrieb ein prominentes Mitglied der SVP-Verfassungsratsfraktion. Mit 328 zu 5 Stimmen beschlossen die SVP-Delegierten die Nein-Parole. Die FDP hingegen stellte sich an einem Parteitag mit 124 zu 75 Stimmen hinter ihre Verfassungsratsfraktion und gab die Ja-Parole aus.

Der SVP kam natürlich zu pass, dass die SP-Delegierten zuvor einstimmig die Ja-Parole beschlossen hatten, nachdem ihnen verkündet worden war, von 25 Zielen habe man immerhin 21 ganz oder teilweise erreicht. Und ihr Fraktionschef liess wissen, man werde sich noch wundern, was man aufgrund der neuen Verfassung an Innovationen alles erreichen könne. Auch die andern grossen Parteien plädieren für Zustimmung.

Allerdings: Die Bäume der Sozialdemokraten sind auch nicht in den Himmel gewachsen. Sie konnten nur dann einen Antrag durchbringen, wenn die Freisinnigen von dessen Güte oder Notwendigkeit überzeugt waren. SVP und FDP verfügten nämlich mit 53 Sitzen über die Mehrheit im Rat. Auf Seite der Befürworter

wird denn auch betont, es sei keine Partei mit ihren Maximalforderungen durchgekommen, man habe sich halt zusammengerauft, einmal hier nachgegeben und dafür an einem andern Ort wieder die Nase vorn gehabt. Aber der erzielte Kompromiss sei tragfähig.

Bei den Podiumsdiskussionen, die jetzt landauf, landab stattfinden und ein interessiertes Publikum anziehen, geben vor allem zwei Punkte zu reden: Ist der Katalog der staatlichen Aufgaben zu umfangreich geraten, und wird die Umsetzung der Ziele zu horrenden Mehrausgaben – die SVP sprach von bis zu 1,3 Milliarden – führen? Befürworter und Gegner der neuen Verfassung konnten zur Untermauerung ihrer Ansicht jeweils Gesetzesartikel zitieren. Kanton und Gemeinden «gewährleisten», sie «fördern» und sie «sorgen» für alles Mögliche, kritisieren die einen. Die andern halten entgegen, gewährleistet werde nur die öffentliche Ordnung und Sicherheit und die sichere Wasserversorgung; wenn der Staat für etwas zu sorgen habe, könne er das zusammen mit andern Leistungsträgern tun, und fördern könne verschiedenes heissen und müsse in Gesetzen und Verordnungen näher präzisiert werden. Heisst das also, dass eine ganze Gesetzesflut mit entsprechenden Mehrausgaben in exorbitanter Höhe auf uns zukommt? Nein, wenn der Kantonsrat sich weise zurückhält: Unsere Volksvertretung hat es in der Hand, dafür zu sorgen, dass der Umgestaltungswille nicht überbordet, dass vernünftige Lösungen getroffen werden in der Abgrenzung dessen, was der Kanton und was die Gemeinde leisten und dass das Ganze noch bezahlbar bleibt. Schliesslich hat das Volk eine Art Vetorecht, wenn es ihm vorgelegte Gesetzesneuerungen verwirft; das Ergreifen eines Referendums wird dadurch erleichtert, dass künftig bloss noch 3000 statt 5000 Unterschriften gesammelt werden müssen. Und dann braucht es auch etwas Vertrauen in

die Gerichte, dass sie, wo sie Auslegungsdifferenzen zu entscheiden haben, nichts Unsinniges beschliessen.

Regierung, Parlament, Volk und Gerichte sind zusammen verantwortlich, dass die neue Verfassung ein taugliches Instrument für die weitere Entwicklung unseres Staatswesens ist. Scheitert die Vorlage am 27. Februar, ist der Verfassungsrat gehalten, eine zweite Fassung auszuarbeiten. Dafür hätte er ein Jahr Zeit. Allerdings ist davon auszugehen, dass der Rat das Optimum dessen vorgelegt hat, was von ihm erwartet werden kann. Die entstandenen Fronten scheinen wie in Beton gegossen: Da bewegt sich nichts aufeinander zu. Wer jetzt Nein sagt in der Erwartung, dann in einem guten Jahr über eine Vorlage zu entscheiden, die dann allen in den Kram passt, erliegt einer Illusion.